

## **Pfarrer Mihail RAHR**

### *Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

---

#### **Predigt zum dritten Herrentag nach Ostern / Hll. Myronträgerinnen (Apg. 6: 1-7; Mk. 15: 43 – 16: 8) (22.04.2018)**

Liebe Brüder und Schwestern,

die freudigste Zeit des Jahres, die fünfzig tägige Spanne zwischen Ostern und Pfingsten, liturgisch die Periode des Blumentriodions oder Pentekostarion genannt, wartet heute mit dem Herrentag der Myronträgerinnen auf. Inmitten der österlichen Freude gilt es nun die zu Ehren, die dem Herrn zu jeder Zeit - auch in der schwersten Stunde - die Treue hielten. Gleichzeitig bietet dieser Tag einen willkommenen Anlass, generell allen christlichen Frauen die ihnen gebührende Anerkennung zu bekunden, da ihr selbstloses Wirken in Vergangenheit und Gegenwart nach Gottes Heilsplan existenzsichernd für die Kirche war und ist.

Männer neigen allgemein eher zu Höchstleistungen, weshalb Großtaten auf Kriegsschauplätzen, in Sport, Kunst und Wissenschaft doch eher dem starken Geschlecht zugeschrieben werden können. Auch kennt die Kirche sehr viel mehr heilige Männer als Frauen, die sich im asketischen Leben befleißigt haben, weil es Frauen nicht so sehr in die Einsamkeit der Wüste mit all den kaum vorstellbaren Entbehrungen zieht (die hl. Maria von Ägypten mal ausgenommen). Wäre dem nicht so, gäbe es bestimmt auch ein weibliches Pendant zum Berg Athos. Doch wenn es darauf ankommt, sind dafür in der Regel die Frauen zur Stelle. Auch heute noch versehen katholische Ordensschwwestern unbeirrt ihren Dienst sehr oft da, wo sich männliche Missionare oftmals nicht mehr hintrauen (islamische Welt, Indien, Afrika). Aber auch in den zunehmend kirchenfeindlichen Ländern des Abendlandes gehören Frauen in Ordenstracht hier und da noch zum Straßenbild, während Priester in Soutane unsereinem nur noch aus Schwarz-Weiß-Filmen bekannt sind. Auch was das Kirchenvolk angeht, beobachten wir ein ähnliches Bild: Frauen sind bei Gottesdiensten in den Kirchen in der Mehrheit, in Moscheen dominieren dagegen die Männer. Wie erklärt sich dieser Disproporz bei uns Christen?

Man ist geneigt zu sagen, dass Männer eher auf den Intellekt hören, während Frauen eher ihrer Intuition folgen. Beides ist notwendig und richtig, wenn die notwendige Balance gewährleistet ist. Herz, Wille und Verstand sind Wesensmerkmale des Menschen, von Gott gegeben, Anzeichen der Ebenbildlichkeit Gottes. Und doch gibt es bei den heiligen Vätern eine klare Präferenz zugunsten des Herzens, wobei Wille und Verstand freilich nicht ausgeschaltet werden, aber letztlich eine untergeordnete, unterstützende Rolle für das Herz spielen sollen. Unsere Hinwendung zu Gott vollzieht sich ja im Gebet,

welches mit dem gesprochenen Wort beginnt, wobei zur Aufrechterhaltung einer gewissen Konstanz die Willenskraft gefordert ist. Das anfänglich gesprochene Gebet ist ohne die Einbeziehung des Verstands bloß Plapperei. Wenn es aber aufmerksam gesprochen wird, geht es dann ins Herz über. Einmal im Herzen verankert, kann das Gebet ohne große Mühe auch bei der Beschäftigung mit notwendigen Dingen des Alltags weitergeführt werden. Deshalb empfiehlt sich ein kurzes, intensives, sich ständig wiederholendes Gebet. Hierbei kommt die höchste menschliche Gabe zum Tragen - der menschliche Geist. Es ist diese Geisteskraft, die den Menschen von der sonstigen Kreatur unterscheidet. Sie befähigt ihn zur Ausrichtung auf Höheres. Deshalb bezeichnen wir das Herzensgebet auch als noetisches Gebet (von griech. *nous* = Geist).

Die heiligen Väter treffen in Sachen Wertigkeit von Verstand und Herz eine eindeutige Unterscheidung. Der Verstand ähnelt demnach dem Mond, der in seinem blassen Schein die Gegenstände nur oberflächlich erhellt, sie aber nicht verändern kann. Das Herz ist dagegen wie die Sonne, die mit ihren Wärmestrahlen die Dinge durchdringt, so dass sie diese zum Wachsen und Reifen bringt und das Wesen der Dinge von Grund auf verändern kann.

Leider aber neigen wir Männer eher zur Obeflächlichkeit, während sich Frauen vermehrt in den Glauben vertiefen. Spielt sich der Glaube nur im Intellekt des Menschen ab, ohne dass dabei das Herz angesprochen wird, bleibt er steriles Stückwerk, was aber jederzeit durch eine halbwegs ernste Auseinandersetzung mit dem geistlichen Aspekt des Glaubens abgestellt und in ein demütiges Eingeständnis seiner absoluten Unwürdigkeit vor Gott umgewandelt werden kann. Jede Religion lehrt wohl die absolute Unwürdigkeit der Menschen vor dem Angesicht des Schöpfers, doch ohne eine geistliche Erfahrung, ohne eine anfängliche Antwort Gottes im Herzen der Menschen auf ihr *demütiges* Streben nach der Gemeinschaft mit dem höchsten Wesen, bleibt das alles Theorie. Liturgische Riten und kirchliche Regeln allein garantieren jedenfalls nicht das Seelenheil. Православие не доказуется, а показуется. Die Orthodoxie kann man nicht *beweisen*, man sich nur als orthodox *erweisen* - aus dem Innersten.

Frauen finden eher den Zugang zu Gott über das Herz. Auf sein Herz zu hören ist aber nur bedingt gut. Entscheidend ist nämlich, in welchem Zustand sich das Herz befindet. *"Ein zerschlagenes und demütiges Herz wird Gott nicht verachten"* (Ps. 50:19). Ist das Herz rein, steht der Weg zur Erkenntnis Gottes offen (s. Mt. 5:8). Davon hängt alles Weitere ab, *"denn wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil er Gutes in sich hat, und ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil er Böses in sich hat"* (Mt. 12: 34b-35). Wenn das Herz unrein ist, entfernt sich der Mensch von Gott, *"denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Verleumdungen"* (Mt. 15:19). Deshalb lehrt uns die Kirche, unsere Herzen ständig im Tränenbad der Buße zu reinigen und Gott in Demut zu begegnen: *"Ein reines Herz schaffe in mir, o Gott, und den rechten Geist erneuere in meinem Inneren"* (Ps. 50:12). Nur so können wir uns unserer Verantwortung vor Gott in dieser Welt stellen. Amen.